IV. Jahrgang. November—December. No. 6.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1900.

Inhalt: Periodische Literatur S. 161/162. — Einzelschriften: Hebraica S. 163/169. — Judaica S. 170/175. — Kataloge 175/176. — Steinschneider: Christliche Hebraisten S. 177/180. — Bacher: Zum Schrifttum und Ritus der Juden von Buchârâ S. 180/185. — Poznanski: Miscelle S. 186. — Steinschneider: Notizen S. 186. —

I. ABTEILUNG.

Periodische Literatur.

ACHIASAF, אחיאסף, Literarischer Kalender. VIII. Jahrg., für das Jahr 5661. Warschau, Achiasaf, 1900. IV, 424 u. 54 S. 8°. 1 R.

[Der Achiasaf-Kalender ist nach und nach zu einem umfangreichen Jahrbuch geworden, das, was Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts betrifft, keinem Sammelwerke dieser Art nachsteht, an Gediegenheit viele andere weit überragt. Ein Volkskalender für allerdings gebildete Laien berechnet, kann das Werk der Wissenschaft in strengem Sinne des Wortes nur wenig Raum gewähren, aber für geistige Anregung ist genügend gesorgt, ebenso für unterhaltende Lectüre, und der Leser wird alle Anforderungen, die er billig an ein Jahrbuch stellen kann, in ausgiebiger Weise erfüllt sehen. Den literarischen Teil eröffnet ein Aufsatz ישראל ויהודה, in welchem *S. Bernfeld* das Verhältnis der beiden Reiche zu einander behandelt, wobei Juda ziemlich schlecht wegkommt. [Dass das Hohelied in Efraim entstanden (S. 34), ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil darin Jerusalem und die Töchter Jerusalem's eine Rolle spielen; ein Efraimitischer Dichter

würde kaum Jerusalem zum Schauplatz einer Handlung gewählt haben.] *S. Rosenfeld* beschäftigt sich in einem Artikel, חלוקי דעותינו, mit der „Culturfrage", die in den letzten Jahren Uneinigkeit im zionistischen Lager hervorgerufen hat. Unter dem Titel שבבים giebt *A. Schulmann* einige wissenschaftliche Miscellen von untergeordnetem Wert. גם אלה זכרונות נשכחים von *Mardochai b. Hillel ha-Cohen* enthält Erinnerungen an Peter Smolenskin. Das culturelle Element im Judentum bildet den Gegenstand einer, כח הקולטורה של היהודים betitelten, historischen Skizze von *D. Neumark*. על התהפוכות von *M. L. Lilienblum* ist eine in einzelnen Punkten zwar nicht einwandfreie, aber im Wesentlichen ausgezeichnete Abfertigung an die Adresse Berdicewski's, der durchaus eine Revolution in der neuhebräischen Literatur herbeiführen möchte. In einem ככבוד ההשכלה überschriebenen Artikel nimmt *J. A. Triwosch* die älteren Neuhebraisten gegen die Angriffe in Schutz, welche die jüngste Neuhebraisten-Schule gegen sie schleudert; diese Ehrenrettung hat lange auf sich warten lassen, aber sie kommt auch jetzt noch nicht zu spät. אחד העם, der bedächtige Kritiker, bespricht in einem Briefe, „מכתב אל „אחיאסף , das Schulwesen in Palästina, besonders das בית הספר in Jaffa. *J. A. Bernfeld* liefert statistische Daten über die Juden in Galizien. *D. Jelin* berichtet über einige Bauten in Jerusalem. *S. Bernfeld* bietet eine Jahresrevue; für den Humor sorgt der immer geistreiche *Lewinski* in seinem Artikel מעט פילוסופיא של לוח. Kurze Biographien, wie die von *S. D. Luzzatto, Philox. Luzzatto, J. M. Jost, Mich. Sachs*, *S. L. Rapaport* (alle mit Bildnis) und *David Kaufmann*, wohl sämtlich (auch die anonymen) aus der Feder *S. Bernfeld's* geflossen, sind für Sammelwerke wie das vorliegende sehr geeignet; es wäre gut, wenn auch noch lebende Gelehrte dem Volke in solchen Biographien vorgeführt würden. כרוניקא עברית verzeichnet in gedrängter Kürze die wichtigsten Ereignisse eines Jahres, von Nisan 5659 bis Nisan 5660 (5661 ist Druckfehler), soweit sie Juden und Judentum berühren; הזכרת נשמות nennt bedeutende Männer, die während des angegebenen Zeitraumes abberufen wurden. Ueber den vierten Zionisten-Congress berichtet י"ל'. Die Bibliographie S. 396—405 ist äusserst dürftig. — Zum Teil gute belletristische Beiträge werden geboten von *S. L. Zitron* (der Kundige wird sein המשורר בחייו ובמותו, K. Schapira gewidmet, mit Interesse und Vergnügen lesen), *M. D. Brandstätter*, *J. Berschadski*, *A. S. Rabinowitsch*, *J. L. Perez*, *Ch. D. Hurwitz*. Die עוקצים ופרי מחשבות von *S. ben-Zion* hätten ohne Schaden für Buch und Leser wegbleiben können. Von Dichtern haben sich eingestellt: *Ch. N. Bialik, Abr. L. Cohn, E. Lewin, J. Baruchowitz, S. J. Jafe, A. Libuschitzki, D. Soller, M. Litewski, S. Tschernichowski, H. Scherschewski* — man sieht, neben mittelmässigen Dichtern Namen von bestem Klang. — Der reiche Stoff ist gut gruppiert; die Ausstattung des Buches ist, wie die aller Achiasaf-Publikationen, schön. Mögen dem Kalender noch viele Jahrgänge von gleichem literarischem Werte folgen. — *B—y.*]

Einzelschriften.

a) Hebraica.

APFELGRUEN, ABR., מחזה שדי או אש דת, Erzählung (Uebersetzung). Drohobycz, 1898. 16 S. 32⁰. K. 0.20.

ASNER, M. D., ספר המזכיר, Die Eigennamen der Bibel mit Angabe der sie behandelnden Talmudstellen. Warschau, J. Lebensohn u. A. Glinka, 1900. (16), 256, 10 u. (6) S. 8⁰.

EMDEN, JAKOB ISRARL BEN ZEBI, דרוש פסח גדול, Rede gehalten im Jahre 1730 zu Emden. Beigedruckt: תשובה אודות המציצה von Benjamin Seeb Wolf Rab. in Verbo (Ungarn). Podgorze, E. Marder, 1900. (3) 23 Bl. 4⁰. M. 1.—

FELDMANN, M., דברי משה, Bemerkungen zu den Mischnajoth, Midraschim und Agadoth. Munkács, Kohn u. Klein (Verlag des Verf., Rabbiner in Kopyczynce, Galizien), 1899. 104 u. 8 S. 8⁰.

FRIEDBERG, B., לוחות זכרון enthaltend Epitaphien von Grabsteinen des israelitischen Friedhofes zu Krakau nebst biographischen Skizzen. Drohobycz, (J. Kauffmann, Frankfurt a. M.), 1897. 95 S. 8⁰. M. 2. —

[Die Schrift enthält Nachträge, Berichtigungen und Zusätze von Harkavy, Kaufmann, Cohen Zedek, Levinstein, Brann und F. H. Wetstein (S. 84—94), vgl. auch unsere Anzeige in der »Israel. Monatsschrift«, Beilage zur »Jüd. Presse«, Jahrg. 1897 nr. 10]

— לתולדות הדפוס העברי בלובלין, Zur Geschichte der hebräischen Typographie in Lublin. Krakau, (Verlag von J. Kauffmann, Frnkf. a. M.), 1900. 12 S. 8⁰. M. 0.60.

[Sep.-Abdr. aus der Zeitschr. „ירושלים“. Wir begrüssen diese Schrift des verdienten Verfassers, die einem in ZfHB. IV p. 103 ausgesprochenen Wunsche entspricht, freudig, wenn auch die mit unzureichenden bibliographischen Hülfsmitteln gearbeitete Studie noch der Erweiterung bedarf.]

HIRSCH, J., Fragment einer arabischen Pentateuch-Uebersetzung. Herausgegeben und eingeleitet. Leipzig, Harrassowitz, 1900. XXXVIII, 79 S. 8⁰. M. 4.—

[Diese Uebersetzung ist nach einer Handschrift ediert, die früher im Besitze Jellinek's gewesen und jetzt Eigentum der Wiener israelitisch-theologischen Lehranstalt ist. Der Codex ist nicht vollständig, denn er enthält nur die Uebersetzung von Lev. 5, 11 bis Deut. 28, 68, und auch hier sind Lücken anzutreffen. Am Rande einer Seite ist der

Name גדליה פירוז enthalten[1]), der wohl den einstigen Besitzer bezeichnet. Dieser ist als Mitglied einer angesehenen karäischen Familie in Damascus im 17. Jahrh. bekannt (s. Jew. Qu. Rev. XI, 588), und somit stammt der Codex und wahrscheinlich auch die Uebersetzung aus dem Orient. Dagegen ist es gewagt, mit dem Herausgeber aus den Schriftzügen zu schliessen, dass die Handschrift dem 11. oder 12. Jahrh. angehört. Der Codex war also in karäischen Händen, der Uebersetzer aber war gewiss kein Karäer, und wenn hie und da Uebersetzungen anzutreffen sind, die mit karäischen übereinstimmen, so sind sie einfach, wie der Herausgeber richtig nachweist, auf Rechnung der Tendenz der strengsten Wörtlichkeit zu setzen. Am Anfange eines jeden Verses ist das erste hebräische Textwort angegeben[2]), eine Eigentümlichkeit, die auch einer arabischen handschriftl. Pentateuch-Uebersetzung in Petersburg (nr. 138, Cat. Harkavy u. Strack p. 165) und einer anderen des Brit. Mus. (Cat. Margoliouth nr. 101), welche auf der Jefet's basiert, eigen ist. Das Charakteristischste an unserer Uebersetzung aber ist, dass sie ausser Glossen und Collationirungen mit Saadja's Uebersetzung noch Einschaltungen freigelassener Zwischenräume aus derselben Uebersetzung enthält, und dass diese Einschaltungen zuweilen den freigelassenen Raum nicht ausfüllen oder über denselben hinaus am Rande oder über der Zeile stehen, manchmal auch ganze Seiten ausmachen. Diese Einschaltungen, wiewohl ihr Schriftcharakter von dem des übrigen Codex meistens abweicht, lag doch im ursprünglichen Plane des Uebersetzers, da sonst, abgesehen von dem freigelassenen Raum, für die betreffenden Stellen zwei Uebersetzungen vorhanden sein müssten. Manchmal aber scheinen sie doch später nachgetragen zu sein. So beginnt Lev. 26, 16 die Einschaltung für והפקדתי mit dem Sa'adjanischen הדֹה אלעקובאת trotz des הדֹה בכם des Codex (איצֹא אנא אצנע הדֹה בכם; andere Beispiele Einleitung p. XIV—XV). Der Herausgeber hat alle diese Einschaltungen durch eckige Klammern kenntlich gemacht, ausserdem sie noch in der Einleitung p. XV—XXIV classificiert und mit Recht darauf hingewiesen, dass sie für die Textkritik der Sa'adjanischen Uebersetzung verwertet werden können[3]). Die Glossen dagegen hat er nur zum Teil (Einl. p. XXV) verzeichnet. Aber auch sonst lehnt sich unsere Uebersetzung genau an Sa'adja an und weicht hauptsächlich darum von ihm ab, weil sie sich mit sklavischer Treue an den Bibeltext hält und dadurch oft sein Verständnis unmöglich macht und ausserdem dem Geiste der arabischen Sprache Gewalt anthut. Der Herausgeber hat in einer ausführlichen Einleitung alle Fragen, die in Betracht kommen, erschöpfend

---

1) Dagegen bezeichnet בסאם in der Glosse בסאם ערבי סופר מהיר (s. Einl. p. IV) kaum einen Eigennamen; vielleicht ist dieses Wort eine Arabisierung des hebr. פשם. — S. V Z. 5 l. Jefet anst. Josef.

2) Nur Lev. 7, 35, 36, 38 ist der ganze Vers hebräisch mitgeteilt.

3) Der Text ist ziemlich genau abgedruckt und die wenigen Druckfehler sind im Verzeichnis berichtigt. Doch ist noch mancher Fehler stehen geblieben, so z. B. p. 1 Z. 22 l. ללקרבאן, p. 3 Z. 3 l. ואלאנאם, p. 5 Z. 1 l. אלתֹאני, ib. Z. 12 l. ואלכליתין, p. 7 Z. 4 l. וואפאני, ib. Z. 26 l. ואלבבגא (d. h. Papagei als Uebers. von אנפה, vgl. Sa'adja), p. 8 Z. 8 ist wohl anst. ואלחרדול zu lesen ואלחרדֹון wie bei Sa'adja (als Uebers. von כח) u. s. w. Dann ist noch zu bemerken, dass אזוב, welches Sa'adja durch צעתר übersetzt, hier einmal (p. 12 Z. 8) mit סעתר und ein anderes Mal (p.14 Z. 10) mit זעתר wiedergegeben wird. Alle drei Formen sind in den arab. Wörterbüchern verzeichnet.

behandelt, die Uebersetzung genau charakterisiert und zum Schluss (p. XXX—XXXVII) noch ein hebräisch-arabisches Glossar von Worterklärungen hinzugefügt. Als Specimen giebt er nur die Uebersetzung von Lev. und Num. Es hätte aber ein noch kleineres genügt, da einerseits die Einleitung über den Geist und die Tendenz der Uebersetzung genügend orientiert und sie zum Teil ersetzt, und da andererseits diese Uebersetzung als eine unselbständige, fast stümperhafte Leistung wenig Lehrreiches bietet. Sie war vielleicht einfach von irgend einem Schulmeister zu seinem Privatzweck angelegt. — Die jüdisch-arabischen Bibelübersetzungen verdienen alle, soweit sie noch vorhanden sind, untersucht und zum Teil auch veröffentlicht zu werden, und wir würden dem kundigen Herausgeber empfehlen, sich diesem Literaturzweig zuzuwenden. Die vorliegende Uebersetzung aber hat den Fleiss und die Sorgfalt, die er ihr angedeihen liess, nicht verdient.

Dr. Samuel Poznanski.]

[J. A. H.] בית ישראל, Das Haus Israels, Moralschriften für das jüd. Haus. Herausg. von יא"ה. I. Warschau, Druck von M. J. Halter u. Co., 1900. 82 S. 8⁰. M. 2.—
[Jüd.-deutsch.]

JAWITZ, H. W., תולדות ישראל, Geschichte Israels nach den Urquellen neu und selbständig bearbeitet. Vierter Band. Von dem Anfange der macedonischen Oberherrschaft bis zum Verfall des hasmonäischen Königtums von 334 bis 48 vor der gew. Zeitr. Wilna, Wittwe u. Gebr. Romm, 1900. 230 u. 21 S. 8⁰. M. 4.50.

JODIZ, J. J., שטה סלולה, Hebräische Grammatik für Kinder, nach einer neuen bewährten Methode. Erscheint in Heften. Heft 1—2. Drohobycz, Zupnik, 1899. 86 S. 8⁰.

KAHAN, S., חקי חיים, Lebensregeln nach Maimonides משנה תורה nebst לוח, Angabe der Fest- und Fasttage von 5660—6000 von M. J. Fluthstein. Warschau, Verlag des Verf.'s in Prushany Gouv. Grodno, 1900. 132, (3) S. 8⁰. M. 1.60.

KAPLAN, P., יוסף הנשיא, Erzählung von *Joh. von Wildenradt*, in's Hebr. übers. Warschau, Tuschija, 1899. 232 S. 12⁰. R. 0.70.

— נבל עשור, Sammlung zionistischer Lieder. Herausg. vom Verein בני ציון in Bialystok. 1. Lief. Warschau, Verlag B. Kaplan in Bialystok, 1900. 29 S. 8⁰. M. 0.45.

KLUGER, J., פרי חיים, gesammelt vom Sohne des Verf., *Ch. Kluger*. Podgorze, Deutscher, 1900. 92 S. 8⁰.

KRASOZKI, J. W., תורת ישראל תנינא, Exegetische und homiletische Bemerkungen zum Pentateuch. Jerusalem 1899. 19 Bl. 4⁰.

LANDAU, S. S., und RABINOWITZ, אור לישרים, Beleuchtung der zionistischen Ideen. Warschau, Verlag der Verf. in Kowno, 1900. 108 S. 8⁰.

LEVINSTEIN, J., דור ודור ודורשיו, Daten zur jüdischen Geschichte von Adam bis zur Neuzeit und Sterbetage. Warschau, J. M. Walden, 1899. 130 S. 8⁰.

[6600 Daten von Adam bis auf die neueste Zeit in alphabetischer Folge und in dieser wiederum chronologisch geordnet, enthält vorliegende Schrift. Sie ist ein Monstrum an Unübersichtlichkeit ohne jede Quellenangabe, und wäre Verf. nicht einer der rühmlichst bekannten polnisch-russischen Autoren, so würden wir ihr deshalb jeden Wert absprechen. Wer sich die Zeit nimmt, aus dem Buche das Todesjahr irgend eines bedeutenderen Schriftstellers oder Rabbiners ermitteln zu wollen, wird nicht vergebens gesucht haben. Streng alphabetisch geordnet, könnte das Werk ein höchst brauchbares Nachschlagebuch bilden.]

LEWIN, A., דבר בעתו, Eine Rede. Krakau, Druck von Fischer, 1899. 65 S. 8⁰.

LIEBER, A., תוצאות חיים, Bemerkungen und Stellennachweise zu *Ch. Halberstam's* דברי חיים, über den Pentateuch. Podgorze, S. L. Deutscher, 1899. 82 S. 4⁰.

LIEBMANN, M., ראשית תורת הצמחים, Botanik. Warschau, N. Sokolow, 1899. 30 S. 8⁰.

MEISELS, D. B., אהבת דוד, Ueber תקנת עגונות. II. Tl. Herausgegeben vom Sohne des Verf., *M. W. Meisels.* Podgorze bei Krakau, Deutscher, 1899. 106 S. 4⁰.

PERITZ, MORITZ, Zwei alte arabische Uebersetzungen des Buches Rûth. Zum ersten Male herausgegeben und mit Anmerkungen versehen. Berlin, Calvary & Co., 1900. 59 S. 8⁰ [1]).

[Die eine dieser Uebersetzungen ist zwei Handschriften, einer Berliner (= B) und einer Oxforder (= O) entnommen. Diese Handschriften bieten zwar manchmal bedeutende Varianten, doch gehen sie beide auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Zu bemerken ist nur, dass B sich enger an den hebr. Text anschliesst, während O manchmal etwas freier übersetzt. So lautet z. B. 1, 17b in B: כדא יצ̇ע [לי] אללה וכד̇א יזיד אן אלמות יפרק ביני ובינך, in O dagegen: חסבי אללה לא ג̇זאני אללה כ̇ירא אן אפתרקנא אלי אלמות. Andererseits übersetzen beide לבית אמה 1,8 durch אלי מד̇הב אלהא und übersetzt O מי את 3,16 wörtlich durch מן אנת, B dagegen durch אין אנת, wiewohl beide nicht das Richtige treffen (cf. Peritz z. St.) — Einen etwas anderen Charakter und anderes Kolorit bietet die zweite Uebersetzung, die nach einer Londoner Handschrift (= L) ediert ist und deren Anfang bis 2, 13 fehlt. Diese bewegt sich etwas freier und achtet mehr auf den Zusammenhang in der Uebersetzung selbst. So lautet z. B. 2, 14a in B und O: פקאל להא בעז פי וקת אלאכל תקדמי התנא, in L dagegen: פענד חצ̇ור אלטעאם קאל להא תקדמי אלי התנא. Interessant ist auch die Uebersetzung von ועשה חיל באפרתה 4,11 durch: פתכתסב אלצלאח פי אלמוצ̇ע אלכ̇אץ (cf. Peritz z. St.). Eine weitere Eigentümlichkeit von L, auf die der Herausgeber nicht auf-

---

[1]) Sep.-Abdr. aus der Monatsschrift 1899. Dieses hätte auf dem Titel oder irgendwo anders angegeben werden müssen.

merksam macht, ist die, dass wir an einigen Stellen Doppelübersetzungen begegnen. So für בלט 3,7 רוידא בכׄפי, für אשת חיל ib. 11 דׄאת חיל צאלחה und für שער 4,1 באב אלמחל. Möglich ist auch in der ersten Uebersetzung ושוט קלי וכׄבז להא פריך einfach eine Doublette von ויצבט לה קלי 2,14. Was die Frage nach der Autorschaft anbetrifft, so denkt man bei solchen Uebersetzungen zunächst an den ersten und bedeutendsten arab. Bibelübersetzer, an Saadja. Doch muss ihm, wie P. richtig betont, die erste Uebersetzung entschieden abgesprochen werden, da sie keine der Eigentümlichkeiten der Saadjanischen Uebersetzungen aufzuweisen vermag. In der zweiten finden sich zwar nach P. überall derartige Eigentümlichkeiten, doch ist eine Saadjanische Uebersetzung zu Ruth sonst nirgends angeführt. Mir scheint aber dieser Umstand kein Hindernis zu bieten, da der Gaon aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtliche fünf Rollen übersetzt und commentiert hat. Die Uebersetzung des Hoheliedes liegt gedruckt vor (ed. Merx, Heidelberg 1882). Und haben wir hier wahrscheinlich auch nicht die ursprüngliche Textgestalt, so ist sie doch jedenfalls eine Ueberarbeitung einer vorhanden gewesenen Saadjanischen Uebersetzung (vgl. Bacher, Leben u. Werke d. Abulwalîd p. 93, n. 21). Einen תפסיר איכה des Gaon citiert ausdrücklich sein Kritiker und Zeitgenosse, Mebasser (s. RÉJ 20,137). Den Comm. zu Kohelet hat wohl Abulwalîd benutzt (s. Bacher ib. 92, n. 15: vgl. auch 'Amanât ed. Landauer p. 192). Den zu Ester endlich führt Saadja selbst in s. Daniel-Commentar an und ebenso Salmon b. Jerucham und Josef Kimchi (s. Dukes, Beiträge II, 100 u. הגרן II, 93 n. 2). Mithin kann man mit einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Saadja auch Ruth bearbeitet hat. Trotzdem sprechen gegen die Autorschaft Saadjas innere Gründe. Zunächst ist das einzige *ἅπαξ λεγόμενον* in Ruth, für das ein Saadjanisches Equivalent bekannt ist, nämlich צבתים 2,16, verschieden übersetzt: in L durch אלחזם (in B u. O אלמקבץ), im תפסיר אלסבעין אללפטׄה אלפרדה dagegen durch אלצׄמאת[1]). Allerdings macht P. auf eine Reihe charakteristischer Uebersetzungen aufmerksam, die L und Saad. gemeinsam sind, so דאריח für דברת על לב 2,13 = S. Gen. 50,21 (u. Jes. 40,2; B u. O haben תכלמת עלי קלב); סויק für קלי ib. 14 = S. Lev. 23,14; לם יכׄל פצׄלה für לא עזב חסדו ib. 20 = S. Gen. 24,27; מל für סורה 4,1 = S. Gen. 19,2; ראד ללנפס für למשיב נפש ib. 15 = S. Ps. 19,8. Dann die Auffassung von שבעה בנים ib. 15 als runde Zahl, und daher die Uebersetzung durch כתׄיר מן אלאולאד, eine Auffassung, die sich auch in S.'s Comm. zu Ps. 12,7 findet und die in s. Uebers. mehrmals zum Ausdruck kommt (vgl. Peritz z. St.) Dazu kommen noch andere von P. nicht hervorgehobene Uebersetzungen, so תלאזמי für תדבקין 2,22 = S. Gen. 2,24; יקר für ישקט 3,18 = S. Jes. 7,4 usw. Demgegenüber finden sich aber in nicht geringer Anzahl auch Uebereinstimmungen zwischen der ersten Uebersetzung und Saadja, die von L abweichen. So אמׄה für שפחה 2,13 = S. Gen. 16,1 (L hat גׄאריה); גמר für עמר ib. 15 = S. Lev. 23,10 (L חצׄן)[2]); דרי für זרה 3,2 = S. Num. 17,2 (L מרח); ערמׄה für ערמה 3,7 = S. Hohel. 7,3 (und angenommen auch das diese Stelle nicht von S. herrührt, so kann Ex. 15,8, wo נערמו מים durch תערמת, אלאמיא übersetzt wird, als Beleg dienen; L hat hier מרחה); עבר für עבר 4,1 = S. Deut. 4,22 (L מר) usw. Dann ist hier gerade auch eine

---

[1]) Die Annahme Peritz', dass diese Stelle im Tefsîr eine Interpolation sein könnte, scheint mir unbegründet zu sein.

[2]) In Deut. 24,19, wo עמר Garbe bedeutet, übersetzt Saadja כפׄה; vgl. auch Uṣûl 535,23.

lautliche Aehnlichkeit zwischen Text und Uebersetzung zu beobachten, was bekanntlich Saadja immer angestrebt hat. Ist also, wie man sieht, die Untersuchung erschwert, so kommt noch hinzu, dass einmal beide Uebersetzungen mit S. übereinstimmen, wie z. B. מחאל (so B und O, L hat מחל) für שער 3,11, eine für S. charakteristische Uebersetzung (s. Bacher in Stade's Zeitschr. III, 207), ein anderes Mal wiederum beide von S. abweichen, so z. B. הכלים 2,15, das unsere Uebersetzungen durch כלאל wiedergeben, S. dagegen meistens durch כוי (s. z. B. Jes. 50,6; Hi. 1',3 usw.). Endlich ist noch zu bemerken, dass keine Uebersetzung durchweg consequent ist und daher hier eine absolute Gewissheit zu erzielen schwer ist. So übersetzen B und O עיר 2,18 u. 4,2 durch מדינה, L durch קריה, und ebenso Saadja (z. B. Gen. 4,17. 44,4 usw.; vgl. Uṣûl 521, n. 93), doch haben auch B u. O zu 3,15 קריה. Andererseits übersetzen B u. O גרן durch אנדר, L dagegen durch גרן. Bei S. findet man aber bald die eine (Gen. 50,10), bald die andere (Jes. 21,10) Uebersetzung, und manchmal sogar (Num. 18,30; Hi 39,12) noch eine dritte בדאר. Dasselbe ist der Fall mit רחץ, das B u. O mit אגתסל, L mit רחץ wiedergiebt. Saadja hat nun sowohl das eine (Ex. 30,20 etc.), als auch das andere (Jes. 1,10; Hi. 9,30). Und so wird sich noch manche, vielleicht scheinbare Inconsequenz des אלמפסר, wie er durchweg genannt wird, ergeben, wenn wir ein concordanzartiges Lexicon zu seiner Uebersetzung haben werden.[1]) Jedenfalls glauben wir behaupten zu können, dass auch L, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt, kein Werk Saadja's ist. Lässt sich aber auch für keine der beiden Uebersetzungen ihr Autor bestimmen, so haben sie doch ihren Wert, sowohl in exegetischer als auch in philologischer Hinsicht, und Peritz verdient für seine Editionsarbeit aufrichtigen Dank. Er hat auch seine Aufgabe mit Sorgfalt und Sachkenntnis gelöst. Der Text, den er mit arab. Lettern giebt, ist mit kundiger Hand bearbeitet, die Parallelen sind immer angegeben und ebenso ist auch auf sonstige Fragen aufmerksam gemacht. Störend sind nur die vielen Druckfehler im Text, die im Verzeichnisse nicht vollständig berichtigt sind. — Am Schlusse von L findet sich noch eine Nachschrift in arab. Sprache über den Zweck des Buches Ruth. Diese Nachschrift hat Peritz in Original und Uebersetzung auf p. 56 59 mitgeteilt. Ausserdem finden sich in der Handschrift noch 2 bis 3 Bruchstücke eines hebr. Comm., der aber mehr dem Midrasch ähnlich sein soll. Auch in B findet sich ein derartiger sehr kurzer Comm., den aber der Copist erst an den Schluss der Hagiographen (f. 166b—168a) gesetzt hat. Dieser Comm. beginnt mit einer arab. Vorrede, aus der ich hier Einiges mitteile: בשם רחמן מלא רחמים אבתדי אן אכתב לקט מעאני מן רות קאל אלמפסר אלחמד ללה וחדה כאלק אלאגסאם והו ליס בגסם . . . אמא בעד פאן אלנאטקין פצלו עלי סאיר אלחיואן באלנטק אלדי הו אלעלם ואנהם איצא אמתחנו באלאלאם ואלאספאר כמא קאל תע׳ לאברהם אבינו לך לך מארצך וממולדתך . . . ודלך לאחד אמרין אמא אן יכון עקובה עלי דנב . . . ואמא אן יכון דלך אמתחאן לשכץ . . . כל דאלך לא יכלו כון אלגוע אלדי חצל פי עצר אלימלך וכרוגה הו וולדיה . . . מן אחד אלאמרין אמא לעקובה ען כטא ואמא לאמתחאן גזאה אלתואב . . . פמא אראד בד̇אלך אלא אן יעלמנא כיף תרתיב נסבה משיח יי״ ונעים זמירות ישראל אלמבשר בה עלי ידי משה רבינו לקו׳ דרך כוכב מיעקב הו סיידנא דויד בן ישי מלך ישראל פלדלך קאל ויהי בימי שפוט השופטים. Sodann beginnt der eigentliche Comm. oder vielmehr Midrasch mit den Worten: וקו׳ ושם שני בניו מחלון וכליון והם יואש ושרף ולמה נקראו מחלון וכליון מחלון ששם נפשו חולין וכליון שנתחייב

---

[1]) Einige Beispiele, wie Saadja ein und dasselbe biblische Wort verschieden übersetzt, sind für die Prov. in RÉJ. 37, 80 zusammengestellt.

כליה למקום יואש שנתייאש מן הגאולה ושרף שנתחייב שרפה למקום. Dieses ist Baba Batra 91b entnommen, und in diesem Geiste ist das Ganze gehalten. — Wir wiederholen zuletzt unseren Wunsch, dass auch die anderen noch vorhandenen jüdisch-arabischen Bibelübersetzungen, soweit sie es verdienen, das Tageslicht erblicken und dass wir auf solche Weise einen Gesammtüberblick über diesen in vielfacher Hinsicht interessanten Literaturzweig gewinnen mögen. — *Dr. Samuel Poznanski.*]

POPPELAUER, M., כמבוא התלמוד, Die jüdische Tradition. Reihenfolge der jüdischen Lehrer und Weisen vom Urbeginn der jüdischen Lehre bis 1650 der gew. Zeitrechnung. Berlin, Poppelauer, 1900. VIII, 46 u. VI S. 8°.

[Anlässlich der Feier ihres 40jährigen Bestehens hat die Verlagsbuchhandlung M. Poppelauer (jetzt J. Sänger) ihrem Begründer, Dr. Poppelauer, ein ewiges Denkmal gesetzt, indem sie eine Jugendschrift desselben durch den Druck veröffentlicht hat; דבריהם הן זכרונם. Es wäre unthunlich, dieses Gelehrtenregister einer strengen Kritik zu unterziehen; es genügt, wenn eine Jugendarbeit aus dem Jahre 1843 heute noch als »nicht wertlos« bezeichnet werden kann. Eine Biographie des Verfassers (hebräisch u. deutsch), von *S. Bernfeld*, ist dem Schriftchen beigegeben. Von wem rührt der etwas eigentümliche Titel her, der S. 1 כמבוא לתלמוד heisst? — *B—y.*]

SALANT, ISR., אור ישראל, Sammlung ethischer Schriften nebst שערי אור und נתיבות אור, zur Biographie des Verf.'s, und כוכבי אור, ethische Betrachtungen. Herausgegeben v. J. Blaser. Wilna, J. Blaser in Kowno (Russl.), 1900. 184 S. 8°. M. 6.—

SCHAWLANSKY, N. L., היהודים בנירנברג, Die Juden in Nürnberg, eine historische Erzählung aus dem Deutschen übersetzt. Jerusalem, Verlag des Verf.'s., 1900. 37 S. 8°. Fr. 0.50.

SCHULBAUM, M., אוצר לשון ארמית, Aramäisches Wörterbuch. Lemberg, H. Schlag, 1899. 143 S. 8°.

SILBERBLATT, M., שו״ת משה מבחוריו, Responsen. Podgorze, Deutscher, 1899. 56 S. 4°.

SKARAWSKI, M. N., אור חדש, Ueber den Zionismus. Odessa 1899. 32 S. 8°.

WEINTRAUB, S. L., מלחמת שמואל, Polemisches. Herausgegeben von *M. H. Blumenthal*. Jerusalem, 1899. 36 Bl. 32°.

ZINBERG, J., וואס מהומ זיך איף דער וועלט?, über Physik, Chemie u. dgl. Warschau, Achiasaf, 1899. 73 S. 8°.

ZINGER, J., גאולת הים, Ein Wundermärchen aus dem Leben Simson ben Abrahams (השר מקוצי). Podgorze, Deutscher, 1899. 14 S. 12°.

---

b) Judaica.

BENJAMIN, EMIL, Rabbi Israel Lipkin Salant. Sein Leben und Wirken. Berlin, Verl. des Verf.'s, Religionslehrer in Memel, 1899. 35 S. 8⁰.

[Auch mit hebr. Titel u. Vorrede. (2 Bl.)]

BLACH, ADOLF, Maimonides. Ein Beitrag zum jüdischen Geschichtsunterrichte an Mittelschulen. Wien, Selbstverlag des Verf., Rabbiner u. Religionslehrer in Brüx, 1900. 23 S. 8⁰.

[Separ.-Abdr. aus der „Neuzeit" Nr. 51, 52, (1899). 1, 2, 3, 4. (1900).]

BLUMGRUND, N., Szá'adja Ibn Danân, élete és müvei. Bölcsészetdoktori értekezés [Sa'adja Ibn Danân's Leben und Werke. Doktordissertation]. Pozsony (Pressburg), 1900. 50 S. 8⁰.

[Eine Dissertation von wissenschaftlichem Wert — eine seltene Erscheinung. Mit einer bei jungen Autoren seltenen Belesenheit trägt Verf. Alles zusammen, was über das Leben und die Werke b. D. zu finden ist; geschickt werden die dürftigen Daten gruppiert und zu einem Bilde vereinigt, das besonders die wissenschaftliche Persönlichkeit Sa'adja's in die Erscheinung treten lässt. Dem „Lebens- und Charakterbild" S. b. D.'s. (S. 5—17) folgt eine bibliographisch-literarische Abhandlung über die Werke S. b. D.'s (S. 17—27). Es folgt darauf eine eingehende Untersuchung der sprachwissenschaftlichen Werke Sa'adja's (S. 27—47), in der besonders die Darstellung seiner Metrik und die Analyse des Wörterbuches Beachtung verdienen. Ein Anhang (S. 47—50) ist der Untersuchung des Stammbaumes der Familie Sa'adja's gewidmet. Einzelheiten wären zwar zu berichtigen, im Ganzen aber muss die Arbeit als ein beachtenswerter Beitrag zur Literatur- und Gelehrtengeschichte bezeichnet werden. Wäre vielleicht dem Verf. möglich, die Dichtungen Sa'adja's (S. 23 Z. 24) zu edieren? Der Augenblick ist günstig, da gegenwärtig ein zuverlässiger Copist in Oxford arbeitet. — *B—y.*]

COHEN, L., מפתח לקבוע עתים, Maphtheach likboa Ittim. Schlüssel zur sofortigen Umwandlung jedes bürgerlichen Datums in das entsprechende jüdische und umgekehrt ohne irgend welche Berechnung, sowie zur Bestimmung des Wochentages eines jeden Datums für die Jahre 1950—2000. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900. 56 S. 8⁰. M. 1.50.

[Tabellen für die Zeit 1750—1950 erschienenen Rees 1879. Es ist diese Fortsetzung ein unentbehrliches Hülfsmittel für jeden, der sich mit jüd. Geschichte beschäftigt. Auch dem Laien wird sie erwünscht sein.]

FEILCHENFELD, F., Kurzgefasstes Lehrbuch der jüdischen Religion für Schule und Haus. 3. Aufl. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1900. 4 Bl. u. 114 S. 8⁰. M. 1.—

[Ein Lehrbuch der jüdischen Religion, das trotz der starken Concurrenz, die gerade auf diesem Gebiete herrscht, in dritter Auflage erscheint, bedarf nicht erst einer besonderen Empfehlung. In der

That hat Verf. sowohl durch die Auswahl dessen, was der Jugend geboten werden kann und soll, als auch durch die Art, wie er die religiösen Lehren zur Darstellung bringt, ein Lehrbuch geschaffen, das allen Anforderungen genügt, die an ein solches gestellt werden dürfen. Die neue Auflage, die manche Erweiterung erfahren hat, wird bei Lehrern und Eltern jene Anerkennung finden, die sie auch den früheren Auflagen nicht versagen konnten. — *B—y.*]

FEUCHTWANG, D., Kanzelreden. I. Teil. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1899. 3 Bl. u. 218 S. 8°. M. 3.—

[Die meisten der dreissig in der Sammlung enthaltenen Predigten sind für Festtage bestimmt. Sabbatpredigten sind nur in geringer Anzahl vorhanden, ebenso ist auch die Zahl der Kasualreden gering. Was man in Predigten immer finden sollte und doch nur selten findet, gediegene Gedanken, edle Sprache, klare Disposition — alle diese Vorzüge sind in den vorliegenden Predigten vereinigt. Die Kanzelreden gehören zu den besten, die in den letzten Jahren erschienen sind. — *B—y.*]

FRIEDBERG, B., Neue auf dem jüdischen Friedhof in Krakau aufgefundene Grabschriften. [Breslau, Verl. J. Kauffmann, Frankfurt a. M., 1900]. 10 S. 8°.

[Sep.-Abdr. aus „Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. d. Judenth." 44. Jahrg. Heft 8. Enthält auch Nachträge u. Berichtigungen zu des Verf.'s Schrift לוחות זכרון, oben S. 163.]

FRIEDMANN, A., Die Geschichte der Juden in Ingolstadt (1300 bis 1900). Ingolstadt a. D., Selbstverl., 1900. 27 S. 8°. M. 1.

[Verf. schrieb: Leitfaden zur Erlernung der wesentlichen Vorschriften über Schechita und Bedika. Dettensee 1894. Sein vorliegendes Büchlein verzeichnet mit Fleiss, wie aus der „Quellenangabe" hervorgeht, nur nach gedrucktem Material, die wenigen Daten der bereits 1312 genannten Gemeinde. Archivalische Quellenstudien konnte der Autor wohl nicht machen. Welche Facta er z. B. aus M. Stern's „Tabellen" für seine *Spezialgeschichte* gewonnen hat, ist uns unerfindlich. S. 12 fehlt die Quellenangabe für die Vertreibung der Juden aus I., nämlich Salfeld Martyrologium S. 251. Neubauer's Cat. d. Bodl. nr. 883, 1 erwähnt einen Brief eines Rabbiners in Ingolstadt aus dem Jahre 1346. Im Jahre 1434 scheinen viele Juden in I. gelebt zu haben, denn sie verpflichten sich in Basel, 1000 Gulden zu zahlen (Vgl. Z. f. d. G. d. J. i. D. III. S. 123). Die Geschichte der Juden in I. bietet nichts Neues und Bemerkenswertes für die allgemeine Geschichte der Juden in Deutschland. Dieses durch seine Schrift dargethan zu haben, ist das Verdienst des Verfassers.]

HIRSCHFELD, L., Reden gehalten am 14. u. 15. Ab 5659 (21. und 22. Juli 1899) beim Auszuge aus der alten und zur Einweihung der neuen Synagoge der israel. Religionsgesellschaft zu Giessen, nebst Rede beim Anzünden des ewigen Lichtes und Sabbath Nachmu-Predigt. Frankf. a. M., J. Kauffmann, 1899. 29 S. 8°.

JAEGER, J., Steht im Talmud etwas über Fleisch- und Fettbesudeln? Beantwortet von J. J. Mit einem Anhang: I. Gutachten des

Herrn Univ. Prof. Dr. theol. Strack, Berlin. II. Rabbiner Erklärung. Gerolzhofen, Commission-Verlag von Fr Büchner's Buchdruckerei, 1900. XIII, 48 S. 8⁰. M 0.80.

KOHN, J., Predigten in zwanglosen Heften. Heft XI. Die ausgezeichneten Sabbathe. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1899. 45 S. 8⁰. M 1.—

[Sechs Reden, die sich durch Gedankenreichtum auszeichnen und viele treffliche agadische Auslegungen enthalten; sie wenden sich mehr an den Verstand als an das Herz. Die Diktion ist schlicht und klar. Eigentümlich mutet der Ausdruck an: »Die Religion wird zur Fanatik« (5), oder der pathetische Ausruf: »Und könnte es [Israel] aus Aegypten erlöst werden, wenn es nicht nach Aegypten gekommen wäre!« Die Erzählung: Schamai's Schwiegertochter wurde Wöchnerin und gebar einen Knaben« (6), ist in dieser Form eher für einen Schiur als für die Kanzel geeignet. Entschieden falsch ist die Behauptung: הלל תקן פרוזבול, »Hillel hob einmal aus eigener Machtvollkommenheit ein biblisches Gesetz auf (7); vergl. dagegen Gittin 36 a! — *F.*]

NOBEL, JOSEF, תבור, Thabor, Betrachtungen über die Haftoras im ganzen Jahre. Frankfurt a M., J. Kauffmann, 1899. VI, 352 S. 8⁰. M. 4,50.

[Verf. ist bemüht, sämtliche Haftaroth hinsichtlich ihres geschichtlichen und ethischen Gehaltes, in ihren Beziehungen zu der jedesmal verlesenen Sidra oder Parscha zu beleuchten und, ohne eigentlich Kommentar sein zu wollen, den innern Bau des betreffenden Capitels klar hervortreten zu lassen und dabei die psychologischen Feinheiten mindestens anzudeuten. Ausser den bekannten Bibelkommentaren sind die Arbeiten Bunsen's und Karoli's benutzt worden, insbesondere R. Jonathan Eibenschütz', R. Josef Hess' und Mendel Hirsch's Specialwerke über die Haftaroth; namentlich dem letztgenannten verdankt der Autor »manch' nützliche Anregung.« — Wenn auch in Bezug auf geistreiche Auslegung des agadischen Schrifttums dem »Hermon« desselben Verf. (1892, Frankfurt a. M., J. Kauffmann) nachstehend, so bietet »Thabor« immerhin eine Fülle homiletischer Anregungen in schöner, abgerundeter Form, die manchem Familienkreise als belehrende Lektüre eine willkommene Gabe sein dürfte, und bekundet, trotz »Gottesproklamation« (S. V), Manifestationen eines grossen Weltbürgertums (347), das Gebet . . . ausgebetet (nach Luther, 349) u. s. w., gegenüber dem »Hermon« immerhin einen erfreulichen Fortschritt hinsichtlich der sprachlichen Darstellungsform — *F.*]

RUELF, J., Zur Geschichte der Juden in Memel. (= Beilage zu: Erster Bericht (anderthalbjährig) der Israel. Religionsschule zu Memel . . . vom Director Rabbiner Dr. Emanuel Carlebach.) Memel 1900. 26 S. 8⁰.

[Memel ist eine junge Gemeinde; wenn auch im 16. und 17. Jahrh. einzelne Juden dort genannt werden, so erfolgte eine dauernde Niederlassung erst im Anfang des 19. Jahrh. Seit 1847 ist Memel eine Synagogengemeinde im Sinne des Gesetzes; de facto sie zu einer solchen gemacht zu haben, ist das Verdienst des Autors dieser Schrift, der von 1865—1898 das Amt eines Rabbiners in M. bekleidete. Es ist

die Schrift daher gleichsam ein Rechenschaftsbericht über seine eigene Thätigkeit geworden, die den greisen Verf. vollauf befriedigen kann.]

WOHLGEMUTH, J., Zum Unterricht in der Bibel [= Beilage zum 30. Bericht der Religionsschule der Israelitischen Synagogengemeinde (Adass-Jisroel) zu Berlin]. Berlin 1899. 18 S 8°.

[So sehr wir für die Kenntnis der hebräischen Sprache eintreten, so sehr wir ferner für die Erlernung derselben in den jüdischen Religionsschulen gestimmt sind, weil wir dieselbe für einen wichtigen Faktor zur Erhaltung des Judentums betrachten, die uns schon äusserlich daran erinnert, dass den Juden in Ost und West, in Süd und Nord ein gemeinsames Band, nämlich der Glaube an ihre erhabenen Religionslehren, umspannt, so wenig können wir uns durch die uns vorliegende Beweisführung überzeugt erklären. Wenn es wahr ist, dass »eine wirkliche Kenntnis der Bibel, ein wahrer Einblick in die künstlerische Vollendung der biblischen Literaturwerke« nur durch das Studium der hebräischen Bibel gewonnen werden kann, so müssten wir für alle Nichthebraisten die wahre Würdigung der Heiligen Schriften verneinen. Was anders aber hat unsere grossen Dichter Schiller und Goethe beim Lesen der Bibel angezogen, als die ästhetische Seite derselben, und diese lasen die Bibel doch in Uebersetzungen. Gar nicht verstehen wir, dass ein Jüngling, der die Kenntnis besitzt, die Bibel im Urtext zu lesen, schwerer auf die Bahn geraten soll, die Ceremonialgesetze des Judentums zu negieren. Ein Blick in's reale Leben, auf die jüdischen Jünglinge, die vom Osten nach Berlin streben, ausgerüstet, nicht nur mit der Kenntnis der hebräischen Bibel, sondern vielfach auch der des Talmuds, sollte den Verf. doch eines anderen belehren. Vor die Tugend haben die Götter den Schweiss gestellt; nur das bleibt im Gedächtnis haften, meint der Verf., womit man sich abgemüht. Ganz recht! Aber giebt es kein anderes Mittel, den Schüler abzumühen, als ihn mit der philologischen Erklärung des Urtextes plagen? Erreicht man nicht auch durch Auswendiglernen der Uebersetzung sein Ziel? Und ist es denn wirklich pädagogisch richtig, dem Schüler die Erfassung des Lehrstoffes zu erschweren? Mit derartigen Beweisen glauben auch wir, dass »eine Verständigung mit denen, die das Hebräische völlig aus dem Gottesdienst eliminiert wissen wollen, nicht gelingen wird« (S. 8). Was Verf. über die Art der Erlernung der hebräischen Sprache sagt, über die Verteilung des Bibelstoffes u. a. m. verdient die Beachtung des Pädagogen. Die Kritik der gebräuchlichen Bibelübersetzungen, soweit sie von Juden stammen, ist cum grano salis richtig, ob durch die Uebersetzung des Verf.'s und J. Bleichrode besseres an die Stelle gesetzt ist, wollen wir nicht entscheiden.]

— — Zur Erinnerung an David Kaufmann (Sonder-Abdruck aus der „Jüdischen Presse" XXX. Jahrg. Nr. 30.) Berlin, H. Itzkowski, 1899. 12 S. 8°.

[Wahrhaft edle Worte dem Gedächtnis eines Mannes geweiht, der in des Lebens Blüte den Seinen und dem weiten Gebiete jüdischer Wissenschaft allzu früh entrissen ist. Was David Kaufmann auf dem Felde der Religionsphilosophie, der Literaturgeschichte, der Poesie, der Pädagogik, Homiletik, Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte geleistet hat, wird in formvollendeter Weise gewürdigt, die erkennen lässt, dass Verf. in den Geist der Schriften des Verklärten einge-

drungen ist. Was wir an D. K. verloren, hier wird es uns vor Augen geführt, und doppelt ergreift uns der Schmerz ob des unwiederbringlichen Verlustes.]

ZIEGLER, IGN., Die Geschichte des Judenthums von dem babylonischen Exile bis auf die Gegenwart. Ein Familienbuch. Prag und Breslau, Jakob B. Brandeis, 1900. VII u. 244 S. 8°.

[Ueber die Ziele seiner Arbeit spricht sich Verf. im Vorwort aus. Wenn man seine Ausführungen liest, wird man sie wohl treffend finden, aber man kann die Frage nicht los werden, ob es zu diesem Ende der Abfassung eines neuen Geschichtswerkes bedurfte; vielleicht würde uns die Verbreitung der schon vorhandenen Werke — es seien nur David Cassel's und M. Brann's Arbeiten genannt — demselben Ziele zuführen. Allein diese Frage ist nicht von Belang. Wichtiger ist die andere, ob Verf. der Aufgabe gerecht geworden ist, die er sich gestellt hat. Leider können wir diese Frage nicht unbedingt bejahen. Zunächst ist es störend, dass Verf. selbst keine feste Ansicht zu haben scheint in Bezug auf Fragen, die allein eine Geschichtsauffassung und -Darstellung ermöglichen. Er hat nicht den Mut, rein national zu sein, und ihm fehlt auch die Lust, das religiöse Moment mehr als in allgemeinen Redensarten zu betonen. Dadurch entstehen nicht bloss eigentümliche Widersprüche in den ersten Kapiteln, sondern es ist auch die ganze Darstellung ziemlich verschwommen; das Bild, das sich dem Leser entrollt, ist trübe und kann ihn nicht befriedigen. Dazu kommt, dass die vom Verf. gewählte Stoffeinteilung nicht zweckdienlich ist. Er war von dem anerkennenswerten Streben beseelt, den reichen Stoff systematisch und übersichtlich zu ordnen, aber der Erfolg ist ein sehr problematischer. Für das Mittelalter z. B. ist erreicht, dass die einzelnen Kapitel (besonders die literaturgeschichtlichen) nicht viel mehr besagen, als was in den Ueberschriften enthalten ist; in der Neuzeit hat es diese systematische Uebersichtlichkeit mit sich gebracht, dass z. B. Steinschneider zu den »Epigonen« von »Zunz, Geiger und Grätz« geworfen wird. Das Allgemeine scheint uns durch zu wenig historische Daten belegt was wieder an der Darstellung der Literatur am Besten gezeigt werden kann. Von Geonim sind z. B. S. 118 nur Hai, Scherira und Sa'adja erwähnt; von hebräischen Dichtern des Mittelalters, d. h. von Abfassung des Talmuds bis zum 18. Jahrh., werden genannt Kalir, Gabirol, Jeh. Halevi, Moses und Abr. Ibn Esra, Charisi und Immanuel. Eine sehr ärmliche Liste in einem Buche, in welchem Samuel Ibn Adija zweimal zu Ehren kommt, in dem Süsskind von Trimberg, Wolflein von Lachmann und der getaufte Johannes Pauli nicht fehlen; in dem ferner wörtliche Auszüge aus dem Masse-Buch Platz finden. Das Kapitel »Medicin« (S. 173/174) nennt keinen einzigen Namen und kein einziges Buch. Auch die Neuzeit erfährt nicht eine gleichmässige Behandlung; von Neuhebraisten sind nur Gordon und Smolensky namhaft gemacht und die ganze neuhebräische Literatur des 19. Jahrh. in wenigen Zeilen erledigt. Auf Einzelnes einzugehen, halten wir nicht für angezeigt, da das Buch, wie Verf. selbst betont, nicht auf eigener Forschung beruht. Manches wird nicht verfehlen, auf den kundigen Leser einen eigentümlichen Eindruck zu machen. So die Art, wie sich Verf. die Entstehung der Targumim denkt (S. 131); oder wenn gesagt wird: »Zu ganz besonderer Berühmtheit gelangte Abraham Ibn Esra durch den grossen Philosophen Spinoza, der in seinem Werke:

»Der theologisch-politische Tractat« Ibn Esra als Kritiker und Exeget anerkennt« (S. 134); oder wenn berichtet wird: Josef Sal. Delmedigo war ein Rufer in der Wüste (S. 160) und gleich darauf (S. 161): bestürmt, über die Kabbala sich öffentlich und deutlich auszusprechen, habe er dies zwar gethan, „jedoch ängstlich und versteckt, ohne den Mut zu finden, seine wahre Gesinnung zu künden“ — wahrlich ein heldenmütiger „Rufer in der Wüste!“ — S. 176 soll ein Lehrplan des R. Jesaja ha-Lewi Horowiz als „allgemein üblich“ angenommen werden dürfen, aber Alles, was die Geschichte der Erziehung und des Unterrichts lehrt, spricht dagegen. Wie es einem Historiker des 19 Jahrh. geziemt, wird (S. 181) der Wissenschaft ein Loblied gesungen, der „der Dank gebührt, dem Judentume geholfen zu haben“, indem sie sich „stützend an die Seite der Religion stellte, um ihr beizustehen“; aber schon wenige Zeilen später erfahren wir, dass dies Zukunftsmusik sei: „doch dürfen wir zuversichtlich hoffen, dass die Wissenschaft auch wieder einmal die Religion zu Hilfe rufen wird etc.“! Aehnlicher Stellen giebt es noch viele. Von einem einheitlichen Geiste, der das Ganze durchwehte, kann nach dem, was wir oben bemerkt, nicht gut die Rede sein. Aber die Bemerkung sei gestattet: Wer die Sätze unterschreibt: „Mischne Thauro, die 4 Turim und der Schulchan Aruch — diese 3 Bücher kennzeichnen besser, als es die weitschweifigsten Schilderungen thun könnten, den Verfall des Judentums, hervorgerufen durch Druck und Verfolgung. . . . So entfernte sich das Talmudstudium immer mehr und mehr von der Hoheit der spanischen und der Schlichtheit der deutsch-französischen Schulen und artete in Silbenstecherei und Wortklauberei aus, die den Geist wohl schärften, ihn aber zugleich demoralisierten« (S. 127); wer ferner Männern wie Isak b. Schescheth, Simon b. Zemach Duran, David Abi Simra, Josof Kolon u. v. A. das Epitheton „die Grossen Israel's“ nur in Anführungsstrichen beilegen zu dürfen glaubt: der hat der jüdischen Geschichte vieler Jahrhunderte den Glanz geraubt. — Hervorgehoben zu werden verdient, dass Verf. der erste ist, der in einem Geschichtswerke die zionistische Bewegung gebührend würdigt. — *B—y.*]

Kataloge.

מקדש מעט. Catalog der Handschriften und Druckwerke des *Dr. H. B. Levy.* In Auftrage des Besitzers angefertigt von *S. Goldschmidt.* Hamburg 1900

[Den Bestand einer schönen Privatsammlung, die vom Grossvater angelegt, vom Enkel in vorliegender Weise vermehrt worden ist, hat G. in aller Kürze, teils nach Angaben des Besitzers und Anderer, verzeichnet. Da Kunstsinn der Ausgangspunkt des Sammlers war, so enthält der handschriftliche Teil mehrere künstlerisch schön ausgeführte Manuscripte. Zu dem die 163 Handschriften enthaltenden Teile wollen wir bemerken: Nr. 8 ist wohl das von Steinscheider in Brüll's Jahrbücher IX S. 75 genannte Exemplar. Nr. 10: Ueber Tanchum ben Moses genannt Cregut Atar Provençal aus Arles vgl. Gross, Gallia Judaica S. 89. Nr. 11: Wenn der Abotcommentar auch von Abraham Farisol ist, so wäre dieser ein bisher unbekanntes Werk dieses

Autors. Proben daraus wären erwünscht. Nr. 12 ist zuerst Venedig 1600(?) gedruckt (vgl. Zedner S. 323); unter dem Titel צפנת פענח ist der Commentar in der Ausgabe Grodno 1805 erschienen (ibid. 443.) Nr. 13 wäre genauer auf seinen Wert von Dr. Berliner zu untersucken. Nr. 19: Ueber Isak ben Elia aus Ochsenfurt (nicht Oxford) vgl. Zunz Z. G. 209. Nr. 20 ist wohl Codex Saraval nr. XX. Nr. 25 ist das Klagelied über die Märtyrer in Blois von Berliner im Kobez al Jad III gedruckt. Nr. 26: Leon Jehuda b. Josua de Rossi schrieb auch das ס' תולדות אלכסנדר in Cod. Valperga-Calus 211 (H. B. XII. 108). Nr. 33 ist קאווליון natürlich Cavaillon in Frankreich; über den Ritus dieser Stadt vgl. Zunz, Ritus 51. Nr. 34: Machsor nach dem Ritus von l'Isle ist von Elia Delpuget (nicht Dalpogeto) geschrieben, derselbe schrieb auch das Parmaer Manuscript nr. 57, die אזהרות von Isak Kimchi in Carpi, 1695 (H. B. VIII, 95); Gross Vermutung (Gallia Judaica S. 157), dass dort דאלפוגיים statt דאלפוגיים zu lesen sei, wird durch diese Handschrift bestätigt. Nr. 35 l. Fossano, Moncalvo. Nr. 56: Moses Meir b. Salomo Wesel scheint der von Löwenstein, Natanael Weil S. 68 Anm. genannte zu sein. Nr. 57 scheint יוזפא שמש mit dem berühmten Wormser Schammes gleichen Namens, (vgl. Löwenstein in Blätter für jüdische Gesch. I, 45) identisch zu sein. Nr. 72, vgl. Benjacob S. 487 nr. 934. Ueber Josua Heschel vgl. Löwenstein, Natanael Weil S. 66 Anm. 3. Nr. 73: Jehuda b. Abraham Anaw ist unbekannt, sowohl als Lehrer und Verwandter des Zidkia b. Abraham, als auch als Verfasser dieser Schlachtregeln; falls die Vorrede über Abstammung und Leben des Jehuda Anaw handelt, wäre ein Auszug sehr erwünscht. Nr. 79: Ueber גורל החול vgl. Benjacob S. 95 nr. 91. Nr. 112: Joab b. Jechiel schrieb Cod de Rossi 197 in Rieti, Codd. Paris 328, 329 in Carmi, Cod. Vat. 462 (Steinschneider Hebr. Uebersetzungen 788 Anm. 172); vgl. Vogelstein, Gesch. der Juden in Rom I, 333 Anm. 16. Nr. 114: Ben Alvarez ist unverständlich; soll heissen b. Salomo. Ueber die Uebersetzung vgl. Steinschneider, Hebr. Uebers. 210. Das ms. ist wohl identisch mit dem dort erwähnten des Dr. Sänger in Hamburg. Nr. 116: Dass 1396 von Warschau nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich, leider fehlt das hebräische Wort für den zweifelhaften Ortsnamen. Nr. 145 ist wohl Abschrift von Cod. Merzbach nr. 62. Aus der Sammlung der Judaica ist die Notiz zu nr. 189 bemerkenswert, dass Verf. des »Bibel'sche Orient« nicht der Hamburger Rab. Bernays, sondern Prof. Kalb in München sei.]

Der Verlag »Achiasaf« in Warschau versendet einen gut ausgestatteten »קטלוג No. 4« (II u. 72 S. schmal 16°), der die Schriften dieses Verlages, wie auch die Publikationen des Verlages »Tuschija« verzeichnet und ausserdem verschiedene in den letzten Jahren in Russland erschienene, zum Teil bei uns weniger bekannte Schriften nennt. Für die Bibliographie wären genaure Daten vorteilhaft.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung).

351. Schotanus, Christ., edierte 5 Dissertationen „Antilipmannia“ 4. Franequ. 1659, worin *Jomtob L. Mühlhausen's* נצחון übersetzt und widerlegt wird (Wolf I, 736, Fürst II, 404, aber nicht III, 286). Zu Buxtorf's Gramm. hatte er (Amst. 1649) einen Anhang geliefert (Handb. n. 322[7]).

352. Schramm, Jonas Conr. (kein Art. in der Allg. D. B. Bd. 32 S. 216), übersetzte latein. und widerlegte *Isak Abravanel* zu Sam. 31, 4. Helmst. 1700, Wolf I p. 632, — nicht bei Fürst III, 287, und getrennt von Jo. Kr. S. 288, aber I, 13, wo „wiederholt in Diss. de dictis V. T. 1723“. Im Bodl. Catal. Diss. p. 323 sind unter Jona Conr. Schramm die Helmst. Diss. von 1701 bis 1739 mit Angabe der Respondenten aufgezählt; ich finde da nur: De adversariis V. T. 1722. Aber Wolf IV p. 876 giebt Abravanel Jes. 2, 2—4 von Nic. H. Stridzberg Lond. Scan. 1731 „quam antea exhibuerat Cl. Schrammius in diss. de dictis V. T. *repetitis* Helmst. 1723“ — Jona C. Sch erscheint als Respondent unter dem Praes. Jo. Andr. Schmidius: de symbolicis in Talmude ruderibus. Helmst. 1706 (ib. 314).

353. Schreckenfuchs, Erasmus Oswald (geb. 1511, gest. in Tübingen 1575), Verf. hebräischer Briefe an Reuchlin (1556), an Münster (1541), dessen Ausg. des Tobia er vielleicht vocalisierte, einer hebr. Trauerrede auf Münster in seiner Ausg. des *Targum* zu Hohel. u. Kohelet (1553), nicht „ganz im jüd. Geschmack“, wie Schnurrer meint, vielmehr in christlichem Unhebräisch; er übersetzte Münster's Ausg. von *Abraham b. Chijja*, צורת הארץ mit dem Compend. von *Elia Misrachi*, ס' המספר 1546, bei Fürst nicht III, 288.

354. Schroeder, Jo. Joachim, Prof. in Marburg (geb. in Neukirchen in Hessen 6. Juli 1680, gest. 19. Juli 1756, Allg. Deutsche Biogr. Bd 32 S. 579), übersetzte latein. *Josef Karo*, שלחן ערוך; Wolf IV, p. 858. S. auch Fürst III, 290; Handb. n. 1831, Zus. 472/3.

355. Schudt, Jo. Jac. in Frankf. a. M., bekannt als Verf. der

vierbändigen und einseitigen „Jüd. Denkwürdigkeiten“ [1]) (III. 1714; IV. 1717, s. Wolf II p. 1079), verdient hier kaum einen Platz; seine Arbeiten beschränken sich auf Biblisches (Handb. n. 1837/8, Fürst III, 292, Z. f. H. B. III, 124) und Jüdisch-Deutsches: Jüd. M. III, 9 Vinzlied, hebr. S. 36; [IV Cont. III p. 10 Benj. Mussaphia, Epidem., Wolf III, p. 155]; III 63 קינה v. Dav. b. Schemaja „Schweigers“, W. III p. 185, lies „Saugers“, Catal. Bodl. 887, 2873 n. 8007, T. IV Cont. III, 117; cf. W. p. 46: ראז פעשט v. Löb Wallich. Sch wollte תולדות ישו lateinisch übersetzen (Wolf IV p. 1065 n. 739), hat es aber nicht ausgeführt.

356. Schult, Jo., Resp., s Palmroot.

357. Schulten, Car., Prof., zuletzt in Lund, welchen Wolf, III, 974 n. 1895c, unter die hebr. Schriftsteller setzt, hat bei Fürst III, 294 keinen Platz gefunden. Er verf. 2 „hebräo-rabbin.“ Reden, ein hebr. u. latein Calendarium Judaicum מחזור השנה של היהודים, Holm 1731; er hatte eine latein. Uebersetzung von (*Pseudo-*) *Saadia* Gaon, Comm. zu Daniel (auch W. III p. 860), u. *Sabbatai Bass*, שפתי ישנים, vorbereitet; W. p. 974 erwähnt noch verschiedene Diss., dazu kommt: Gemma Talmudico-Soharica, hebr. latein Stellen aus des getauften Jul. Conr. Otto גלי רזיא, Resp. Andr. Holman, Lond Goth 1721 (W. III p. 366). Die Uebersetz von *Isak Abravanel* zu Jes. 52, 13 bis 53 giebt W. IV p. 876 unter dem Namen Nic. Granberg („in seinen Dissertationen“ Fürst I, 13) mit dem Druckdatum Lond. Scan 1723; Gr. ist wohl Resp.?

358. Schwab (Vornamen?) habe ich als Respondenten Nagel's notiert; er fehlt aber oben (S. 14 n. 295). Nach Köcher I, 18 giebt Fr Hirt, Bibl. or. VII, 66, über die Diss. Genaueres an; ich bin augenblicklich ausser Stande daselbst nachzuschlagen.

359. Schwenter, Daniel, Prof. in Jena (geb. in Nürnberg 21. Jan. 1585, gest. 19. Jan 1636): 1) De Talmudh Judaeorum oratio 4. Norimb. 1623 (Wolf II p 987); 2) Deliciae physico-mathemat. etc. 4. Norimb. 1623, enthält das Stratagema תחבולה v. *Abr. ibn Esra* (welches Fürst überhaupt nicht kennt, also auch nicht dieses Buch III, 302); 3) von seiner latein. Uebersetzung des בן המלך והנזיר v. *Abraham ibn Chisdai* besitzt die Bibliothek zu Nürnberg einen angefangenen Druck nebst einer hebr. Abschrift (Wolf III p. 35); Catal. Bodl. 2575, Handb. n. 1873—5, Zus. 475. Günther, Abhndl. zur Gesch.

---

[1]) Die Bodl. besass 1860 dieses Buch nicht, das vollständig selten ist.

d. Mathemat. IX, 15. Seine Oratio de pronunc. (1626) enthält eine längere hebr. Widmung an 3 Männer, worin ועוד אזבחה לכם זבח קטון את המאמר הזה.

Scotus, Jo. Duns, s. n. 50.

360. Sebastianus, Aug., Nouzenus, od. Nouzanus in Marburg: De literarum vocum et accentuum Hebr. natura etc. Ex optimis quibusque Rabbinorum commentariis collectus et jam pridem in lucem aeditus (so). Accessit . . de servientium Litt. officiis. Marpurgi 1532. Am unteren Rand Tit. מפתח הדקדוק. Kleine Beigaben s. in Catal. Bodl. 2576 richtiger als Handb. 1880, s. Zus. S. 475, wo lies quibusque. Fürst III, 303 schreibt nur Hdb. ab. Sollte die angebl. Gramm. 1530 die 1. Ausgabe sein?

361. Seidelius[1]), Casp., Neagora Variscus, edierte 1638 *Benjamin Musaphia* זכר רב, fügte seiner Portula gramm. (Hamb. 1837) 300 sententiae judaicae bei, zum Teil verschieden von denen, welche n. 2 seiner: Tres manipuli ling. Hamb. 1638; nr. 3 ist Carmen morale R. Chai [*Hai*] *Gaon* [מוסר השכל] cum versione Jac. Eberti; Catal. Bodl. 2579, Handb. 1882; vgl. Fürst III, 308.

362. Seiferheld, J. L., Resp., s. unter Nagel. Den Art. v. S. Back: Jo. Ludw. Seifferheld (so, wohl ebenfalls richtig) ein christl. Hebraist des XVIII. Jahrh., im Jüd. Litbl. 1892 n. 2, kenne ich nur aus zweiter Hand.

363. Seyfried, Christ., Memminga Suev., Theol. Stud. :תחיית העצמות. Visio Prophetae Jechezkielis (Cap. 17, 14) etc. commentatore *Isak Abravanel* 4. Lips. 1664; Catal. Bodl. 1079, 2594; bei Fürst nicht unter Abravanel I, 13, wo die Abhandl. und Uebersetz. weder nach den bibl. Büchern, noch chronologisch geordnet sind, also auch kein Art. III, 318. — Der Resp. in Jena 1696 (Catal. Diss. 140b unter Hamburger) ist wohl ein anderer.

364. Seyfried, Henr., ediert *Salomo ibn Melech* zu Maleachi, 4. Altorf 1663 (Berliner Bibliothek Diez 2526); Wf. IV p. 991; fehlt in Catal. Bodl. 2373 u. bei Fürst III, 318.

365. Sgambatus, Scipio, giebt in seinem Archiv. V. T. p. 511 eine latein. Uebersetz. von מגלת אנטיוכס (Wolf I, p. 204, vgl. Handb. n. 1905, bei Fürst II, 317 unter Joh. Makkabi! Vessillo 1877 p. 172). Er übersetzte auch die *Mischna* ita-

---

[1]) Die Artikel Seidel, Seiferheld, Sonneschmid finden sich nicht in der Allg. Dtsch. Biogr. Bd. 33, S. 614, 645 und Bd. 34, S. 615.

lienisch. (Berliner, ein Gang, S. 27, H. B. XVII, 77: nicht bei Bischoff).

366. Sheringham, Rob., Cantabrig., dessen latein. Uebersetz. des *Talmud* Tr. Joma seit 1648 öfter gedruckt ist. Catal. Bodl. p. 2594; Fürst III, 320; Bischoff S. 38.

Siegibert von Gemblours, s. n. 51.

367. Skinner, Ralph., übersetzt englisch *Moses Maimonides*, Mischne-Thora ה' תשובה mit langer Vorrede; Wolf I p. 841 nach Jo. Clerici Bibl. Univ. II, 252 und Imbonatus 457 n. 1305. Ich habe aus Imb. notirt: Tractat gegen „R. Barmaimonides" (!) 10 Irrtümer: 1. dass die Sterne beseelt seien u. s. w., gewidmet Usser.

368. Smith, Thom., Coll. Magd. socius: Diatribe de Chaldaicis paraphrastis, eorumque versionibus, ex utroque Talmude ac scriptis Rabbinorum concinnata, Oxon. 1662 (Catal. Bodl. 2646). Er übersetzte auch *Talmud* Tr. Berachot; Wolf II p. 705, fehlt bei Bischoff.

369. Sommer, Gottfr. Christ., Prof. in Gotha (fehlt in Allgem. Dtsch. Biogr. Bd. 34, S. 601): Specimen theologiae *Soharicae* cum christ. convenientis etc. cum versione latina, 4. Gotha 1734. Ein hebr. Brief von J. Chr. Wolf, datiert 22. Elul 1728 (שתחסץ), ist von Grunwald in Mtschr. 1895/6 S. 423 ediert.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schrifttum und Ritus der persischen Juden von Buchârâ.

Von **W. Bacher.**

Zu den in Jerusalem in den lezten zwei Jahrzehnten erschienenen hebräisch-persischen Druckwerken (s. Elkan N. Adler, J. Qu. Review X, 597) sind im Jahre 1899 zwei kleinere Publicationen hinzugekommen, die zur Kenntnis genommen zu werden verdienen. Die eine dieser bei A. M. Luncz gedruckten Schriften hat folgenden Titel: הפטרה ליום שמיני של פסח עם התפסיר בלשון פארסי כפי מה שנהגו בני עמי יושבי בוכאר"א ואגפיה לתרגם בביהכ"נ למען ישמעו ויבינו המון העם והנשים והטף.

Auf dem Titelblatte findet sich weiter folgende Angabe des Herausgebers: ואנכי תקנתי בתוספת נופך משלי ומדברי רז"ל ע"ה ובלשון פארסי צח אני הצעיר תושב ירושלם ע"ה רחמים בן לא"א חכם אליהו סופר בבלי ממדינת בוכארא יע"א.

Rachamim, der Sohn Elijas, gehört also der in Jerusalem angesessenen Colonie bucharischer Juden (s. ZfHB. III, 19) an. Er beschränkt sich nicht auf die Herausgabe der Haphtara des achten Pesachtages nebst der bei den Juden seiner Heimat Buchârâ üblichen persischen Uebersetzung (Tafsîr), sondern vermehrt diese letztere mit einer Zuthat in „reiner persischer Sprache“, die er, wie er angiebt, zum Theile den „Worten unserer Weisen“ entnommen. In Wirklichkeit bildet diese Zuthat den Haupttheil des 32 Seiten grossen Schriftchens. Dasselbe ist mit einer kurzen Vorrede eingeleitet, aus dem folgende Sätze im Wortlaute angeführt sein mögen: והנה יש מקומות שנוהגים לומר הפטרה זו עם התרגום של יונתן בן עוזיאל ע״ה עד כאן יומא רב וסגי וכו׳ ובמדינתנו ערי בוכארא ואנפיה נהגו מזמן קדמון לפרש התרגום בלשון פארסי כאו״א כפי צחות לשונו ולהוסיף עליהם דברי רז״ל במדרשים ומדבר בלשון עמו למען ישמעו ההמון כעם ככהן גם לרבות הנשים והטף.

Die in Jerusalem wohnenden buchârischen Juden haben diesen alten Brauch der Heimat beibehalten, und für sie giebt Rachamim b. Elija die Haphtara auf die bezeichnete Weise heraus. Er sagt: וכדי לזכות את הרבים בני עירי אמרתי לתרגם ולהדפים זה בלשון פארסי. Das Büchlein ist zu liturgischem Gebrauche eingerichtet; denn der Haphtara gehen die vor ihr zu sprechenden Benediktionen voraus, und am Schlusse stehen die Schlussbenediktionen. Der Prophetenabschnitt selbst ist versweise gegeben, so dass dem punktierten Texte jedes einzelnen Verses die persische Uebersetzung desselben folgt. Die Verse sind nummeriert, ohne Rücksicht auf die Nummerierung der Bibelausgaben; also 1—3 = Jes. 10, 32—34; 4—19 = Jes. 11; 20—25 = Jes. 12. Der Uebersetzung liegt nicht der Text, sondern das aramäische Targum zu Grunde. So z. B. lautet die Uebersetzung von 11, 1: וְמֵי בְרָאַייד פָּאדְשָׁא אַז פִּיסַרָאנִי יִשָׁי. וּמֶלֶךְ מָשִׁיחַ אַז פִּיסַר פִּיסַרָאנִי אַז בּוּרוּמַנְד וּבוּזוּרְג מֵישַׁוַד. Die Uebersetzung von 11,9 ist mit folgendem Satze eingeleitet: וְדַר אַיְאמִי מֶלֶךְ מָשִׁיחַ אַזָאנִי יִשְׂרָאֵל בִּסְיָאר מִישַׁוַד שָׁלוֹמִי דַר עוֹלָם (= Targum: ביומוהי דמשיחא דישראל יסגי שלמא בארעא). Charakteristisch für die Sprache dieser persisch redenden Juden ist der Gebrauch der hebräischen Wörter innerhalb des Persischen[1]). Der Messias wird in beiden Versen מלך משיח genannt; das Targumwort שלמא ist mit שלוֹמִי (d. i. das hebr. שלום mit der persichen Endung î) wiedergegeben, בעלמא mit עולם (= in) דר. Ebenso übersetzt er חייבי ארעא (Targ. zu ארץ 11,4) mit רְשָׁעִים זַמִין רָא.

---

[1]) Ausführlicheres hierüber s. in meinem demnächst in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erscheinenden Artikel.

Das Targ. übers. in 11, 11 כוש mit הודו, die pers. Uebers. bietet sowohl הִינְד (Indien) als חַבַּשׁ (Habesch, Abessynien). עֵילָם ib., im Targ. unübersetzt, giebt die pers. Uebers. mit עֲגַם (Persien) wieder. Für חֲמָת (im Targ. unübersetzt) hat sie אַנְטוֹכְיָיא (sowie das תרג' אחר am Margo des Cod. Reuchl.). Die von Lagarde in den Persischen Studien (Göttingen 1884) edierte pers. Uebers. der Propheten hat ebenfalls חבש für כוש, aber פארסתאן für עילם. Jes. 11,13 ist דבית אפרים und דבית יהודה mit שִׁבְטָאיִ אפרים und שִׁבְטָאיִ יהודה übersetzt; das aram. שִׁבְטָא, hier mit der persischen Endung versehen, ist in der Sprache der persischen Juden Buchârâs eingebürgert, wie das nach dem Zeugnisse Salomo b. Samuels schon im 14. Jahrhundert mit anderen aramäischen Wörtern der Fall war. S. mein: Ein hebräisch-persisches Wörterbuch aus dem 14. Jahrhundert, S. 22. — כתף חד (11,14) ist mit יַךְ דִיל וְיַךְ כִּיתְף („ein Herz und eine Schulter") übersetzt. Erweitert wird die persische Uebersetzung des Targum in den Versen 11,16; 12,1 und 6.

Der aramäische Text des Targums ist nicht abgedruckt. Er wird also wahrscheinlich nicht vorgetragen und ist durch die persische Version ganz verdrängt worden. Nur am Schlusse der grossen agadischen Einleitung, welche die auf dem Titelblatte erwähnte Zuthat des Verfassers ist, weist dieser mit folgenden Worten auf den Text des Targums hin: „Das ist, wonach Jonathan ben Uzziel die Prophezeiung Jesajas übersetzt hat" (תרגום כרדנד = תרגום כרדין, Höflichkeitsplural der 3. Person, den unser Autor durchweg anwendent). Er citiert dann noch den Anfang des Targumstücks (עד כען יומא רב וסני עדן ליה למיעל הא סנחריב מלכא דאתור וכו'), das auch in unseren Ausgaben als Zusatz zu Jes. 10, 32, und im Cod. Reuchl. als תרגום ירושלמי am Margo steht (s. ZDMG. XXVIII, 19). Die erwähnte Introduction, welche die Hälfte unseres Schriftchens einnimmt (S. 4—18), und der sich noch eine Paraphrase zum zweiten Verse der Haphtara (Jes. 10,33) anschliesst, ist eine ganze Homilie, aus Talmud und Midrasch zusammengetragen, aber auch mit eigenen Deutungen und Ausführungen. Sie beginnt mit den Worten: „Diese Prophezeiung Jesaja's weist uns hin auf die Tödtung der Priester in der Priesterstadt Nob zur Zeit des Königs Saul." Dann folgt die allgemeine mit Koheleth 9,18b belegte Bemerkung: „Komm' und sieh (pers. בְּיָא וְבוּבִין = בּוֹא וּרְאֵה), welche Macht die Sünde hat, sie bewirkt dem Menschen viel Unheil und zerstört ihm vielfaches Heil." Diese Bemerkung, die noch einmal wiederholt wird, bildet gleichsam den

leitenden Gedanken der Homilie. Dieselbe geht aus von der Schuld Abrahams, die in der zweifelnden Frage in Gen. 15,8 gefunden wird. Auf Grund der bekannten agadischen Ausführungen zu Abrahams Vision in Gen. 15 wird dann berichtet, wie Abraham sich mit dem Exil für seine Nachkommen einverstanden erklärte. Dann folgen, auf Grund der biblischen Erzählungen und ihrer agadischen Erweiterung, in chronologischer Anordnung Ausführungen über Esau, Amalek, des letztern Besiegung durch Josua; Sauls Schuld bei dem Kriege gegen Amalek, David und Goliath, David's Flucht, die Tödtung der Priester von Nob, die Schuld David's an dieser Unthat und seine Verbüssung dieser Schuld (ganz nach der David-Legende Rab's in Sanhedrin 95 b). Dieselbe Schuld wirkt auch noch zur Zeit Chizkija's und führt die Invasion Sancherib's herbei. Damit ist die Homilie bei ihrem eigentlichen Thema angelangt, das nur auf Grund der talmudischen Agada ausführlich behandelt wird. Nur einige Einzelheiten seien aus Rachamim b. Elija's Homilie erwähnt. Die beiden Namen für das von den Nachkommen Esau's bewohnte Land sollen diese an Jakobs Schuld gegen Esau erinnern: אֱדוֹם an das „rothe" Linsengericht, um das Jakob das Erstgeburtsrecht Esau's kaufte (Gen. 25,30), שֵׂעִיר an die Felle vom Ziegenbocke (שְׂעִיר), mit deren Hilfe Jakob den Esau bestimmten Segen erhielt. — In der stark erweiterten Legende über die Rettung David's durch Abischai (nach Sanh. 95a) wendet dieser ein Sprichwort an, das an das Wort „Après nous le déluge" erinnert. Abischai sagt nämlich zu David, er möge Gott bitten, seine Nachkommen für Nob büssen zu lassen, ihn selbst aber aus dem Feindesland zu befreien. Im Sprichworte sagt man: „Nach meinem Kopfe — wenn ich nicht mehr da bin — mag die Sonne nicht mehr aufgehen!" (דַר לַפְזִי עְאם מֵיגוַיין כִי בַעְד אַז סַרִי מַן אָפְתָאב נַבְרָאיד). — Gott fragt den Engel Gabriel, der das Urtheil an Sancherib's Haus ausführen soll: מגלך לטושה? Gabriel antwortet לטושה ועומדת מששת ימי בראשית. Diese in die persische Darstellung aufgenommenen hebräischen Worte sind aus dem Talmud (Sanh. 95b), wo jedoch statt לטושה, gemäss dem dort citierten Verse Jesaja 21,15, נטושה steht. Dass dieses s. v. wie לטושה, wird von Raschi im Commentar zu Jesaja als möglich angenommen. Doch im Talmud findet sich die Variante nicht.

Nach den Schlussbenediktionen der Haphtara enthält das Büchlein noch zwei hebräische Gedichte, denen strophenweise eine metrische, freie persische Uebersetzung beigegeben ist. Das erste Gedicht hat die Ueberschrift: פזמון ליו"ט אחרון של פסח סימן ישראל. Nach jeder der

vier den Namen ישראל als Akrostich bietenden Strophen steht als Refrain folgender Vers:

אָחִישׁ אֶת־שִׁילֹה לְמַעַן לֹא יֵבוֹשׁוּ קֹוָוי
דִגְלִי יְקוֹמֵם דִגְלִי יְרוֹמֵם בַּעֲבוּר. יִשְׂמַח כָּל־לֵבָב דַוָּי

Das Gedicht entlehnt einen Theil seiner Phraseologie dem Haphtara-Abschnitte (Jes. 11).

Das zweite Gedicht hat die Ueberschrift: פזמון על גואל האחרון משיח צדקנו שיגלה בב״א (= במהרה בימינו אמן). Die Strophen bieten das Akrostich גואל ישראל. Die erste Strophe, kürzer als die übrigen, lautet:

גואלי גואלי, צורי גואלי, שובה חלצני מיד גועלי.

Die zweite Hälfte derselben ist als Refrain nach jeder Strophe wiederholt.

Das Gedicht verdient wegen seines poetischen Werthes Beachtung. Die dritte Strophe lautet:

ימי קדם אזכור, שנות עולמים
אנוע כשכור אהמה כימים
למה עמך תמכור בלא הון ודמים

Die letzte Strophe:

לעיר שעשועי חיש העלני
הקשב לקול שועי צורי ענני
שוב אורי וישעי ותנחמני.

Das zweite Schriftchen hat ebenfalls Rachamim b. Elija aus Buchârâ zum Verfasser. Es hat kein Titelblatt, sondern der Vorrede geht die Ueberschrift voran: בלילי חג הסוכות לכבוד ז׳ אושפיזין עילאין קדישין. Wer die „sieben hohen und heiligen Gäste“ sind, berichtet das Vorwort. In demselben wird erzählt, wie Isaak Luria (האר״י ז״ל) seinen Schülern in der Laubhütte der Synagoge von Safed (צפת) die Heiligkeit der Laubhütte bewies. Er selbst fungierte dort als Vorbeter beim Morgengebete des auf das Sukkothfest fallenden Sabbats. Den Schülern befahl er, nicht aufzublicken. Aber sie hörten, wie der Meister zu den Funktionen der Thoravorlesungen nach einander Aharon, Moses, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph und David aufrief. Die Haphtara las der Meister selbst. Nach Beendigung mahnte er seine Schüler, die Laubhütte, die solcher Gäste gewürdigt wurde, nicht durch leichtfertiges Benehmen zu entweihen, sondern den unsichtbaren hohen Gästen geistige Nahrung vorzusetzen, indem sie in der Laubhütte heiligen Studien obliegen. Das Vorwort, in dem diese Legende erzählt ist, schliesst mit folgenden Worten: . . . ויאכיל וישביע אותם את האורחים הללו לחם מלחמה של תורה בלימוד

משניות מסכת סוכה וזוה״ק כמו שמסודר בסדר חמד אלהים[1]. ודורשי רשומות תקנו לנו רמז בתיבת סוכ״ה מספר כל האושפיזין קדישין כל איש יומו. וראוי לכל בר ישראל לספור החשבון של סוכה בפיו ובשפתיו לפני בני ביתו על שלחנו בכל לילה ולילה על שם אחד מן האושפיזין. ואנכי תקנתי במספר וחשבון סוכה בלשונינו לשון פארסי לזכות את בני עמי יושבי בוכארא וסביבותיה למען ישמעו ההמון ויבינו הנשים והקטנים. והנה הסדר לפניך בלשון פארסי צח.

Damit ist auch der Inhalt des 16 Seiten starken Schriftchens angegeben. Es enthält für die sieben Abende des Sukkothfestes sieben aramäisch abgefasste Einladungen an jene Gäste der Laubhütte, nebst den Zahlenberechnungen der Buchstaben, ihrer Namen, in Uebereinstimmung mit dem Zahlenwerthe des Wortes סוכה, wobei natürlich verschiedene Kunstgriffe der Gematria-Rechnung angewendet werden müssen. Diese Berechnungen sind dann — so lautet die Anweisung des Verfassers — während der Mahlzeit auch persisch zu lesen. Die persische Bearbeitung, die R. b. E. von ihnen giebt, ist sehr eingehend und dem Auffassungsvermögen der Tischgenossen angepasst.

Am Schlusse (S. 15f.) ist ein Gedicht abgedruckt, das den Bruder Rachamim's zum Verfasser hat und das Akrostich אני דבח״א חזק bietet. דבח״א ist = דוד בן חכם אליהו. Das Gedicht hat die Ueberschrift: פזמון לחג הסוכות. Der Refrain lautet: ארומם אלי בהלל נהדר בכפות תמרים ופרי עץ הדר.

In der Nachschrift nennt sich der Verfasser רחמים חכם. In derselben findet sich, sowie auch auf dem Titelblatte des ersten Schriftchens, die Angabe: בהשתדלות בני היקרים המתגוררים כעת בעיר תאשכנ״ד ובעיר מוו״ר ח״ה מו' ידידיה ומו' בניהו. Seine beiden Söhne wohnen also in der alten Heimat, in den zu Russisch-Turkestan gehörenden Städten Taschkend und Merw (מוו״ר = מר״וו). Er selbst wohnt, wie er im Vorworte des ersten Schriftchens erwähnt, mit seiner Frau Channa und seiner Tochter Jeschua (ישועה) in Jerusalem.

Die beiden Schriftchen sind charakteristisch für das religiöse und culturelle Leben der buchärischen Juden. Selbst die kabbalistischen Mysterien, die sich an die Laubhütte knüpfen, dürfen den Unwissenden, den Frauen und Kindern nicht vorenthalten werden; sie sollen in ihrer persischen Muttersprache davon Kenntnis nehmen. Und in dieser soll ihnen der Inhalt des Targums zugänglich gemacht werden; in ihr sollen sie auch den Inhalt der Festlieder sich zu Gemüthe führen. Die Liebe zur Poesie in persischer Sprache tritt auch hier zu Tage.

---

[1]) Titel eines in Livorno 1810 gedruckten תיקון הלימוד לימי חג הסוכות (Benjacob S. 192, No. 671).

Miscelle.

Mishaël ben Uzziel, der Schreiber des Briefes an R. Chananel (ob. p. 155), ist auch als Verfasser einer massoretischen Schrift in arabischer Sprache über die Differenzen zwischen Ben Ascher und Ben Naftali bekannt. Diese Schrift befindet sich in einigen defecten Exemplaren handschriftlich in Petersburg, und Harkavy hat daraus einige interessante Stellen mitgeteilt (חדשים גם ישנים Nr. 2, Beilage zur Monatsschr. מצפה, p. 10). Der Anfang der Schrift lautet: סאלת אידך אללה אן אתבת לך אלכלף אלדי אכתלף פיה אלמעלם אבו סעיד אהרן בן משה בן אשר ומשה בן דוד בן נפתלי רחמהמא אללה ורצי ענהמא ואנא תם אלכלף לארבעה ועשרין עלי אלשרח; der Schluss: אמתתל מא סאלתח ובאללה אלתופיק אלמקדם דכרה ממא עני בגמעה מישאל בן עזיאל. Diese Schrift[1]) hat Josef aus Constantinopel ins Hebräische übersetzt und in s. Werk עדת דבורים aufgenommen (ib. p. 12). Da nun Josef im XII. Jahrh. gelebt hat (ib No. 1, p. 3), so gehört auch wahrscheinlich Mishaël, wie Harkavy annimmt, diesem Jahrhundert an, was übrigens sich auch aus dem Inhalte des Briefes ergiebt. Ob der Adressat des Briefes mit Chananel b. Samuel identisch ist, muss noch untersucht werden. Jedenfalls müsste dann angenommen werden, dass auch Mishaël in Egypten gelebt hat. *Dr. Samuel Poznanski.*

Notizen.

1) Prof. Gottheil in New-York fand in der Universitäts-Bibliothek ein längeres Gedicht über Raschi zum Pentateuch, in italienischer Form; der Anfang bietet das Akrost. Salomo b. Isak; er wünschte auf die Spur des Vf. geführt zu werden, ohne mir eine Probe mitzuteilen. Ich dachte zunächst an einen alten Drucker, finde aber in De Rossi's Annalen keine Auskunft. Es wird also wohl ein Copist oder Commentator, möglicher Weise nirgend weiter vorhanden, vielleicht kaum der Mühe wert sein, darüber Zeit zu verlieren.

2) Die jüdisch-deutschen pseudonymen Schriften des Advocaten Richter in Nürnberg erscheinen immer wieder in Katalogen unter „Judaica", während sie mit Jüdischem gar nichts zu thun haben. So figuriert „Saddi" in Calvary's Katal. 200, 1. Abt. S. 26 n. 223. „Nathan b. Sadi" in J. Kauffmann's Katal. 32 S. 42 n. 304; s. dagegen Monatsschr. 1893/4 S. 47; L. Geiger's Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. IV, 39, 93, 386. — Gelegentlich bemerke ich, dass ein Missbrauch um sich gegeriffen hat, unter „Jüdisch-Deutsch" allerlei deutsche Schriften von Juden zu stellen, sogar Mendelssohn's Pentateuch-Uebersetzung, mit welcher der Kampf gegen Judendeutsch begonnen. Welche Ironie!

3) ZfHB. IV, 24 und 93 Elasar ha-Babli, auch Zunz, Lit. 104 A. 4, ms. Firkow. in Geiger's w. Ztschr. III, 443, Elieser = Firk. 124; ob מרבלסי bei Harkavy, Chadaschim n. 3 S. 1?

4) ZfHB. IV S. 158 A. 3. Diese Bemerkung hatte ich begründet durch die Anführung S. 157 mit Hinweisung auf ZDMG. L, 373, wo lies Wstf. 167, Haji Khalfa V, 21 n. 9719; Hammer VII, 507; Einzarbi war der Schüler des geborenen Juden Ali b. Sahl, ZDMG. LIV, 46.

M. Steinschneider.

---

[1]) In einer neulich von Elkan Adler und I. Broydé veröffentlichten alten Bücherliste (Jew. Quart. Rev. XIII, 52), die aus dem Ende des XII. Jahrh. stammt, wird u. A. ein כת׳ אלכלף בין בן אשר ובין בן נפתלי (nr. 73) erwähnt. Vielleicht ist darunter die Schrift des Mishaël gemeint.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.







